

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

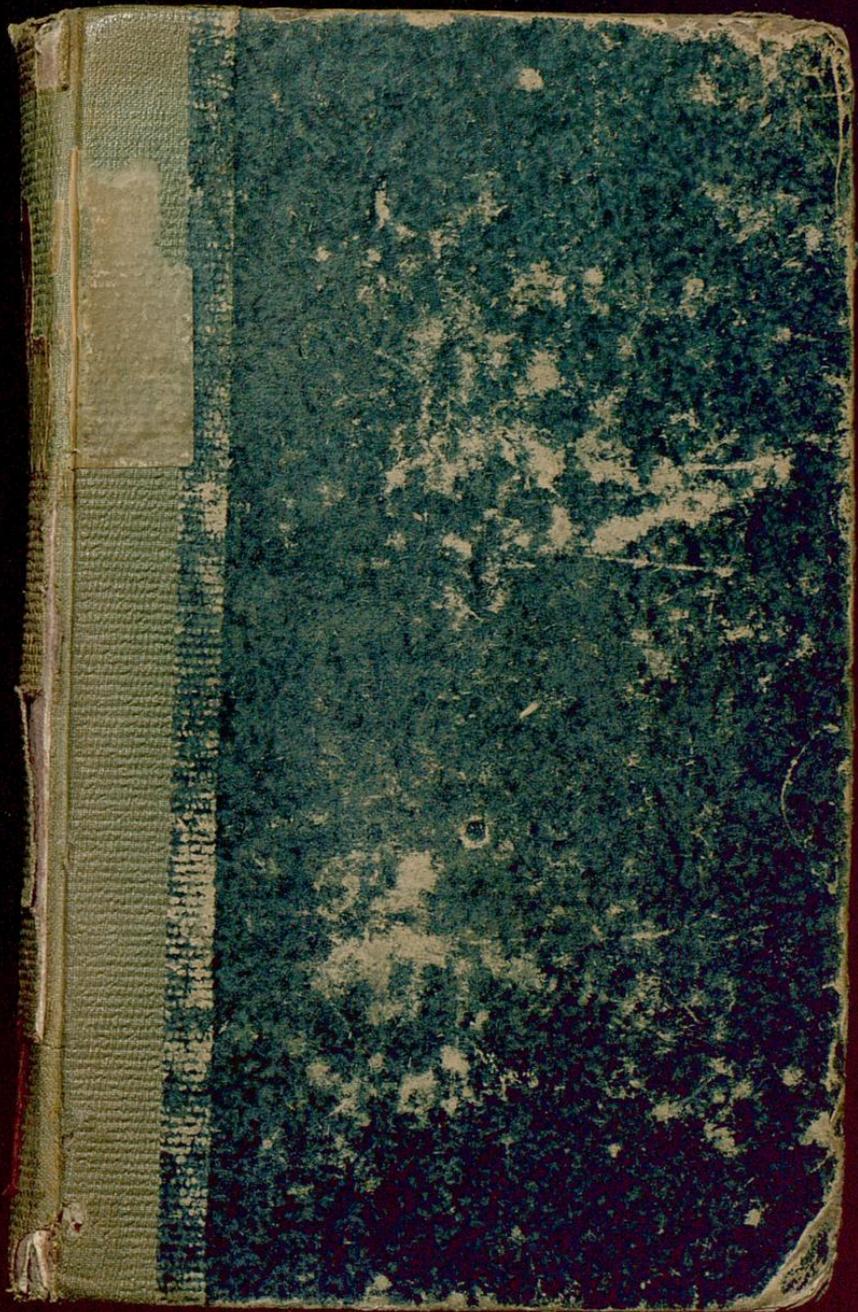
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aschenbrödel [Cendrillon, deutsch]

**Isouard, Niccolò
Etienne, Charles Guillaume**

Carlsruhe, 1812

[urn:nbn:de:bsz:31-83804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83804)



Stamm Josthaus

Yobnang:

V. Canada.

o. G. M. H. 2038.

6
A s c h e n b r ö d e l.

Ein Singspiel in 3 Aufzügen,

von

Etienne.

Die Musik von Nicole de Matte.

Carlsruhe,

1812.

G

6 an TB 629

P e r s o n e n.

Der Prinz.

Keymund, sein Erzieher und Lehrer; ein großer
Astrolog.

Moderich, Stallmeister des Prinzen.

Der Baron.

Klara, } seine
Agathe, } Töchter.

Betty, seine Stieftochter; allgemein Aschenbrödel
genannt.

Ritter, Pagen, Knappen, Hofdamen.



V

Erster Aufzug.

Nro. I.

Introduction.

Klara. Agathe.

So geschmückt mit Blumen und Spitzen,
Wenn im Haar Diamanten blitzen,
Da findet man uns reizend schön;
Nur auf uns wird jedermann seh'n.
Agathe. Ja, mein Kleid muß den Hof entzücken!

1 *

Klara. Alle Köpfe werd' ich verrücken.
 Beyde. Und vor Neid wird man vergehn.
 Betty. Es war einmal ein Männchen,
 Das nannt sich Gillerie, Karabi —
 Dieses sah auf der Jagd
 Einen schönen Goldfasan, Karaban.
 To, to, Karabo.
 Schlag an, Karaban!
 Ach, armer Gilleri!
 Erspar dein Kraut, erspar dein Loth;
 Du findest deinen Tod.

Klara. Agathe. Sey doch still, Aschenbrödel!
 Sey still, Gleich sey still, du kleine Unverschämte!
 Mit dem alten Gesang, macht sie mich ungeduldig.

Betty. Er stieg auf einen Baum,
 Sah nach seinem Hund
 Kuri, Karabi.
 Ach, da brach der Ast,
 Und da lag nun Gilleri.

Klara. Agathe. Sey doch still! Welch ein
 Lied! Welch ein albernes Lied!
 Man muß sich wahrlich schämen.

Betty. Ich liebe dieses Lied;
 Es stillte oft mein Gramen.

Klara. Willst du gleich schweigen!

Agathe. Gleich höre auf, mit dem albernen
 Liede!

Betty. Schon gut! ich singe nicht mehr.

Erspar dein Kraut, erspar dein Loth,

Du findest deinen Tod.

Ach, armer Gilleri.

Klara. Agathe. Ach! bey ihr hilft kein Verboth.

Man seh! bey ihr hilft kein Verboth.

Aschenbrödel sey still!

So gehorcht sie doch nie!

Reymund. Habt doch Erbarmen mit mir!

Last mich im Elend nicht verschmachten.

Mich hungert, durstet, und ich frier.

Ach, trocknes Brod - nur gebet mir!

Ihr werdet doch mein Alter achten!

Rührt euch denn nicht meine Noth?

Betty. Ach! mir steht gar nichts zu Geboth;

Und gerne mögt ich ihm was geben.

Ach Schwestern! Er hat nichts, um zu leben!

Klara. Agathe. Du nennst uns Schwestern? —

Das Bettelvolk läuft all hieher;

Man wehret sich ihrer fast nicht mehr.

Klara. Wie wird der Ball so prächtig seyn!

Selbst unser Prinz wird da erscheinen.

Agathe. Und uns bemerken, will ich meynen.

Reymund. Last mich im Elend zc.

Betty. Ach welches Mitleid stößt er ein!

Ach liebe Schwester!

Ach! Schwester!

bell
nte!
big.

ein
ied!

Klara. Agathe. Ey, wie! Noch da? Will er
gehn!

Gott mag ihm beystehn.

Betty. Laßt euch erbitten! — Mein Gott!

Agathe. Wie wird der Ball so prächtig seyn!

Klara. Da werden wir im Glanz erscheinen,
Und auf dem Ball die Schönsten seyn.

Reymund. Ach, liebes Kind! groß ist mein Glend!
Erbarme dich mein!

Betty. Herein! herein! Nur still herein!
Still!

Seyd stille! Wärmet euch. Setzt euch auf
die Bank.

Reymund. Ihr seyd sehr gütig. Nehmt meinen
Danck.

Betty. Der alte Mann ist ganz erstarrt.

Klara. Agathe. Ich bin fertig.

Welche Lust dort unster harrt!

Betty. Wie bin ich so zufrieden!

Reymund. Sie ist so gut; mit ihrem Loos ist
sie zufrieden.

Betty. Da! eß er dies; — und trink er das.
Erwärm' er sich, er alter Mann!

Reymund. Gutes Kind! der Himmel wird es
dir vergelten,

Dir erfüllen jeden Wunsch.

Klara. Agathe. Was ist das! der Arme noch hier?

Hier ist für Bettler kein Quartier!

Drum fort von hier! — Geht fort!

Betty. Mein Gott! er wärmte sich nur hier
Geht fort!

Klara. Uga the. Da sehe man die Unverschämtheit!

Er geht fort! Und das sogleich!

Betty. Wozu der Zank? Er geht sogleich!

Reymund. Ich geh; der Friede sey mit euch!

Klara. Uga the. Das ist ganz unverzeihlich!

Das ist fürwahr abscheulich!

Gleich soll er von hinnen gehn.

Reymund. Mein liebes Kind! sey stets zufrieden;

Der Himmel segnet dich hienieden.

Du allein hast ein Herz, hier wo kein Mitleid wohnt.

Gedenke mein, du wirst belohnt.

Gieb acht! du wirst noch groß und reich.

Klara. Uga the. Ob er gleich geht!

Betty. Gleich wird er gehn.

Reymund. Ich geh!

Acto. 2.

R o m a n z e.

Betty.

Ich bin bescheiden, unterthänig,

Doch, leider! giebt mir das nicht Werth;

Die große Welt kenn ich sehr wenig ;
 Hier ist mein Sitz am Feuerheerd.
 Dieser Platz ist nicht zu meiden,
 Doch ich füge mich darein.
 Die Schwestern leben stets in Freuden ;
 Ich muß der Aschenbrödel seyn.

Auf mir beruhn die Wirtschaftsforgen ;
 Und man nimmt darauf nicht Bedacht,
 Wenn ich geplagt von frühem Morgen,
 Nicht ruh noch raste bis zur Nacht.
 Doch sie sehen keine Miene,
 Und von Hochmuth bin ich fern.
 Wenn ich als Magd Sie hier bediene,
 Das thut der Aschenbrödel gern.

Ich mag mich kümmern und mich plagen,
 Den ganzen Tag werd' ich gezänkt.
 Kein freundlich Wörtchen hör' ich sagen,
 Mir wird mein Eifer nicht gedankt.
 Mögen sie mich immer schelten,
 Ich will stets geduldig seyn.
 Ich hoffe Gott wird mirs' vergelten.
 Dann wird sich Aschenbrödel freun.

Act. 3.

D u e t t.

Reymund. Mein Sohn, dein Glück ist theuer
mir.

Du hast mich ja zum Freunde erkohren.

Prinz. Ich glaube stets, bin ich bey dir,
Ich hab den Vater nicht verloren;
In dir, mein Freund! find ich Ersatz,
Für den zu früh verlorenen Vater.

Reymund. Ja! sieh mich an als deinen Vater.

Prinz. Mein Vater! — Name, der mich ent-
zückt!

Reymund. Mein Sohn, wie bin ich jetzt be-
glückt! —

Möge ein Weib dich beglücken,
Das dir die Tage zu Stunden macht,
Daß wenn dich Sorgen bedrücken,
Dir heitern Blicks entgegen lacht.

Prinz. Nimmermehr werd' ich es vergessen,
Was du, mein Freund! für mich gethan.
Führwahr! ein Glück, nicht zu ermessen,
Bleibst du stets ein treuer Kompan.

Reymund. So lang ich lebe, bin ich dein.

Prinz. Stets mußt du mein Führer seyn.

Versprich mir stets meine Schritte zu leiten,
Stets als Freund mich zu berathen.

Reym und. Ich will dich Zeitlebens begleiten,
Will, als Freund, dich jederzeit berathen.

Reyde. Dankend erhebe ich jetzt meinen Blick,
Allmächtige Gottheit erhöre mein Flehen,

Erhalte ihn } zu { meinem } Glück!
 mich } { seinem } }

Nro. 4.

D u e t t.

Klara. Agathe. Ach welch ein Glück! Uns
trifft die Wahl.

Selbst der Prinz führt uns auf den Ball!

Zählt wohl, Schwester! eine die Ahnen?

Ist eine so reizend als wir?

Den Weg zum Sieg muß das uns bahnen,

Welche gleicht wohl an Schönheit dir?

Klara. Welche Amuth in den Zügen!

Wer kann wohl dir widerstehn?

Agathe. Ach wie gewährt dein Blick Vergnügen!

Nein! der Prinz kann dir nicht entgehn.

Klara. Wie ist dein Lächeln so verführend!

Agathe. Wie ist dein Gang so imponirend!

Ihn besieget gewiß mein Tanz.

Klara. Ich bin gewiß, ihm gefällt mein Sang.

Beide. O, schön! Vortreflich! Schön!

Uns kann der Prinz nicht entgehn.

Welche erreicht an Amuth dich

Schwester! komm, umarme mich!

Nro. 5.

C h o r

vom Jagdgesolge des Prinzen.

Heute giebt es Lustbarkeiten

Und Freuden überall.

Die Jagd ist nun geendet;

Und sogleich folgt der Ball.

Festgesänge laßt erschallen,

Dem besten Fürsten = Sohn.

Laß das Echo wiederhallen,

Den Dank der Nation.

Nro. 6. F i n a l e.

Roderich. Wohlan! den Ball besorgt aufs beste;

Die Damen sind der Stolz, und die Zier
aller Feste.

Besorgt den Ball!

Betty. O, Himmel! auffer mir, gehn alle zu
dem Feste.

Baron, Klara, Agathe. Du bleibst da,
bewachst das Haus.

Betty. Ach, von fern laßt mich euch doch nur
begleiten!

Reymund. Das wird mit ihrem Stolze streiten

Betty. Der Wald ist von Räubern so voll.

Baron. Was sprichst du von Räubern?

Ich glaube du bist toll.

Prinz. Reymund. Das arme Kind erliegt
dem Groll.

Reym. Man schämt sich ihrer bey dem Feste —
Du kommst zum Feste.

Betty. Ich komm zum Feste? Im Ernst?

Alle. Nun zum Ball! Nun zum Feste.

Chor. Heute giebt es Lustbarkeiten ic.

Betty. Du kommst zum Feste, so sprach der Alte,
Was ich mit Recht für Scherz nur halte.

Denn, ach! kein Glück ist mir bescheert;

Drum zurück zum Feuerheerd

Reymund. Mein liebes Kind sey stets zufrieden
Der Himmel segnet dich hienieden

Du allein hast ein Herz, hier, wo kein Mit-
leid wohnt.

Gedenke mein! du wirst belohnt!

Gedenke an den armen Mann!

Betty. Ja, ja! so sprach der arme Mann.

Zweyter Aufzug.

Nro. 7.

C h o r.

D sanfter Schlaf! still' ihren Kummer,
 Wohlthätig streue deinen Mohn;
 Lachende Träume, der Tugenden Lohn,
 Zeigt ihr Freude, Hoffnung im Schlummer.

Betty. Ach, nein! für mich ist keine Hoffnung!

C h o r. D, sanfter Schlaf! &c.

Reymund. Chor. Mein liebes Kind sey stets
 zufrieden,

Der Himmel segnet dich hienieden;

Denn du hast ja ein Herz, worin das Mit-
 leid wohnt —

Das wird vom Himmel dir belohnt.

Nro. 8.

A r i e.

R e y m u n d.

Dein gutes Herz, Zufriedenheit,
 Gab dir Natur zu deinem Glücke:
 Bedenke stets, verhaßt sind Tücke,
 Und man liebt Bescheidenheit.
 Bedenk, daß nichts lieblicher schmücke,
 Als Gültigkeit, Gefälligkeit:
 Nie mache Glanz dein Herz abwendig;
 Halte vom Stolz und vom Hochmuth es rein.
 Als Devise nimm an: Anspruchlos beständig.
 Es soll dieser Spruch dir vor Augen stets seyn.
 Betty. Anspruchlos beständig!
 Reymund. Bewahre stets dein gutes Herz!

Nro. 9.

D u e t t e.

Klara. Wie! Du? die Souveraine?
 Agathe. Ja! Ich! Der Prinz wird durchaus
 mein Gemahl.
 Klara. Nimmermehr! dich trifft nie die Wahl;
 Denn mich wird er zur Gattin wählen.

Agathe. Wie! du? die Souveraine?

Klara. Ja! Ich!

Beide. Nein, nein! der Prinz ist nicht für dich

Nein, nein! der Prinz erwählt mich.

Das macht ihr Galle,

Ich seh ihren Schmerz;

Daß ich mehr gefalle,

Zerreißt ihr das Herz.

Klara. Meine Verbeugung, gnäd'ge Prinzessin!

Agathe. Meine Verbeugung, gnädigste Fürstin!

Klara. Nehmen Sie doch meiner sich an!

Agathe. Bin Ihre Magd; stets unterthan.

Beide. Kein Mißgeschick stör' ihren Wahn.

Der Wunsch ist gütig;

Ist sehr verbindlich!

Ach! wie erbärmlich!

O, welchen Spas,

Gewährt mir das!

Act. 10.

A r i e.

Der Prinz.

I.

O schönes, täuschendes Geschlecht!

Du reichste Quelle aller Leiden!

Blüht nimmer mir das Götterglück,
 Um mich allein geliebt zu werden?
 Ach! wenn an diesem Ort vielleicht,
 Ein zärtlich liebend Weib noch lebte!!
 Voll Sehnsucht blickt nach ihr mein Aug;
 Sie sucht das Herz, Sie ruft die Stimme.

2.

Ist's möglich? daß der sanfte Blick
 Nur mit Verrath und Stolz belohnt?
 Bescheidene Vollkommenheit
 Verbürgt allein das Glück des Gatten;
 Ach! wenn an diesem Ort vielleicht &c.

No. II.

D u e t t.

Prinz. Mein wird der Preis in dem Turniere!
 Ihre Devise im Paniere,
 Verschafft in dem Kampfe mir Glück.
 Betty. „Anspruchlos beständig!“
 Dies gewährt mir mein Glück.
 Beyde. Anspruchlos beständig!
 Dies gewähre dauernd Glück. —
 Was entflammt mich so plözlich?
 Wonne heitert den Blick!

Es erhebt sich mein Herz;

Es erhebt sich und schläget.

Dies Gefühl verkündet Glück.

Prinz. Doch, das Signal ertönet!
Und gewiß, daß Sieg mich krönet,
Besteh' ich den Kampf.

Betty. Allmächt'ger Gott!
Sey dein Schutz in dem Kampf!

Prinz. Ihrer Schönheit zu Ehren,
Besteh' ich den Kampf.
Ich eile zum Turnier.

Betty. Gott sey Ihr Schutz bey dem Turnier. —
Alle Furcht unterdrücken

Kann ich nicht, es wallt mein Blut?
Schütze ihn Gott! höre mein Flehen!

Prinz. Ihrer gedenk' ich mit Entzücken!
Das verdoppelt meinen Muth.
Ja! alles kündet mir mein Glück!
Ah! muthvoll zum Kampf werd' ich gehen.
„Anspruchlos beständig!“
Giebt im Kampf mir Glück.

Betty. „Anspruchlos beständig!“
Dieses gewährt dauernd Glück.

A r o. 12.

F i n a l e.

Chor. Die Allerschönste preisen wir!
Ihren Ruhm laffet hoch ertönen!

Denn ihn erkämpfte im Turnier
 Der Held der Schönsten aller Schönen,
 Schönheit entflammt im Kampfe unsern Muth;
 Und der Sieg wird stets den Tapfern krönen,
 Ihm wird der Preis erkämpft durch Blut,
 Er überreicht den Lorbeerkranz
 Der Schönsten der Schönen.

Prinz. Durch Sie erhielt mein Arm die Kraft;
 Und ich trat mit Muth in die Schranken.
 Mir hat Ihr Reiz den Sieg verschafft;
 Der Schönsten muß ich danken.

Betty. Konnt euch euer Arm den Sieg nicht
 verschaffen,
 So war nicht euer Muth, das Unglück nur
 war Schuld.

Aus meiner Hand nehmt zurück eure Waffen.

Chor. Welch edle Billigkeit!
 Welche Bescheidenheit!
 Die Allerschönste besingen wir 2c.

Lara. Bekränzt das Haupt mit frischen Rosen;
 Denn, leider! gar zu bald seht ihr den Glanz
 verbleicht.

Im Frühling nur allein, wenn sanfte Zephyr
 kosen,

Da blüht euch Glück, das schnell verstreicht.

An Bäumen grünen wieder Blätter ;
 Sie dörrete nur der Reif, bis der Frühling
 anbrach.
 Die Sonne bricht hervor, und zerstreuet die
 Wetter ;
 Abend glänzet der schönste Tag.

Bekränzt das Haupt ic.
 Nun grünen und blühen die Wiesen ;
 Nur hüpfende Heerden erblickt man überall.
 Und durch Flöten = Getön wird der Frühling
 gepriesen,
 Und das Echo macht den Wiederhall.

Bekränzt das Haupt ic.
 Venus tanzt mit ihren Gespielen
 Am Abend, leichten Schrittes, am rauschen-
 den Bach.
 Vulkan beschäftigt sich, die Berge zu durch-
 wühlen,
 Wie kräftig stöhnt sein Hammerschlag!

Prinz. Nun komme's an Sie. Zeigen Sie ihr
 Talent!

Betty. Sehr gering ist mein Talent,
Sie übertreffen mich an Gaben.

Prinz. Tanzen Sie doch! ich bitte;
Und der Prinz will es haben.

Reymuud. Getanzt! Getanzt

Betty. Geld und Gut macht uns nicht glücklich
Wozu nützen Glanz und Pracht?
Wenn nicht Ruh' im Herzen wohnt,
Die allein uns sühlich macht.
Fühlet man für jemand Triebe,
Und sein Lächeln sagt: Ich liebe!
Dieses Glück, das mir gefällt,
Kennet nicht die feine Welt.
Nein! ohne Liebe ist kein Glück,
Ist keine Freude auf der Welt.

Eines Tages wurde Lottchen
Auch bey Hofe eingeführt;
Doch sie fand sich nicht behaglich,
Weil die Pracht ihr Herz nicht rührt.
Denn da lebte sie im Zwange,
Folgte nicht dem Herzensdrange,
Sah, daß alles sich verstellte;
So ward ihr die Lust vergällt.
Ohne Liebe &c.

Lottchen eilte ihrem Dörschen,
 Eilte ihrer Freiheit zu.
 Und entfernt von dem Geräusche,
 Fand ihr Herz bald wieder Ruh.
 Ruhte sie auf Gras statt Daunen,
 Sah sie doch nicht Stolz und Launen.
 Ihrem Lieben zugesellt,
 Fragt sie nicht nach Gold und Geld.
 Ohne Liebe ic.

Prinz. Führwahr! Sie verdienen den Thron
 zu besteigen.

Es liebt Sie der Prinz. Er wird es zeigen.

Betty. Der Prinz?

Roderich. Ist Ihnen eigen.

Betty. Nein! Niemals!

Roderich. Wie verwegen!

C h o r.

Sehr kühn! Ja, führwahr! sehr verwegen!

Man sehe gleich ihr nach.

Man bestrafe ihre Kühnheit,

Wir sehen alle nach.

D r i t t e r A u f z u g .

Nro. 13.

R e c i t a t i v .

Agathe. Nie hätte ich das geglaubt!

Verdruß und Muth, zernagen mir das Herz,
 Die dich so sehr geliebt, Prinz! mich kannst
 du verlassen?
 Wie konnt' ich diese Schmach am Hofe je
 erwarten?

A r i e.

Gefesselt war des Prinzen Herz;
 Und mein Stolz versprach mir den Sieg,
 Daß ich den Thron mit ihm bestieg.
 Man folgte mit Gier meinen Pfaden;
 Ich allein, ertheilte hier Gnaden;
 Mein Wink war Gesetz; befolgt wenn kaum
 gedacht.
 So nahm ich stets zu, an Herrlichkeit und
 Macht!
 Aber, Ach! Mißgeschick zerstört alle meine
 Plane,
 Und ich stehe erwacht von meinem eitlem
 Wahne.
 Ach! ja! mein Plan,
 War nur ein Wahn!
 Gefesselt war er.

Act. 14.

E r z e h l.

A g a t h e.

Doch wird er dein Mann!

Klara. Ja, er wird dein Mann!

Betty. Nein, nein! Ich protestire!

Er ist mir verächtlich.

A g a t h e. K l a r a.

Man sehe nur die stolze Märrin!

Geh fort, du ungezogenes Mädchen!

Geh fort! du bist uns zur Last.

Betty. Nein, nein! Ich geh von hier nicht fort.

A g a t h e. K l a r a.

Die kleine Unverschämte!

Sich uns zu widersetzen!

Ach! wie ziehen wir uns da heraus?

Sie nimmt ihn nicht blos uns zum Lort.

Betty. Hört! ich find' ihn nicht schön.

A g a t h e. K l a r a.

Man will sie glücklich machen;

Man giebt ihr aus Gnaden, den Mann.

Und sie spielt die stolze Spröde.

Betty. Ich armes Kind! — Wie seydt ihr doch
so schön! —

Behaltet ihn für euch.

U g a t h e. K l a r a.

Es kommt der Prinz!

Liebe Schwester! mit dem Mädchen zeigen
wir uns nicht.

Gleich geh, du Unverschämte!

B e t t y. Wie ist mir doch mein Unglück schmerz-
lich!

Ah! keine zeigt sich mir herzlich.

Nein! Für diesmal gehorche ich euch nicht.

U g a t h e. K l a r a.

Was ist zu thun? Sie geht nicht fort.

So gehen wir; denn sie geht nicht.

N r o. 15.

D u e t t u n d e n s e m b l e = S t ü c k.

B e t t y.

Sie fühlen wirklich für sie Liebe?

P r i n z. Ich liebte sie mit zartem Triebe.

Wie war ihr Ton so inniglich!

D, wie beglückt fühl' ich mich!

B e t t y. Ihm schien mein Ton so inniglich!

B e n d e. Doch welcher Zauber ergreift mich!

Ich fühle mich beglückt;

Fühle Wonne und Schmerzen,

Da mich } sein } Blick entzückt!
 ihr }

Prinz. Ich seh sie stets vor mir die Holbe!

Dächte sie wohl auch an mich?

Betty. Er sieht nur die Prinzessin;

Er denket nicht an mich,

Nur die Prinzessin hat gefallen,

Es ist nicht Betty die Beglückte.

Prinz. Ach, wie sehr ihr Tanz mich entzückte!

Solche Wonne fühlte ich nie!

Ihr Gesang war rührend und zärtlich.

Betty. Ach, sein Ton ist so sanft, so zärtlich!

Beide. Doch welcher Zauber ic,

Nr. 16.

F i n a l e.

C h o r.

Jedermann fühlt hohe Wonne!

Alles jubelt scherzt und lacht;

Da die Liebe unsern Prinzen,

Da ihn Hymen glücklich macht.

Prinz, Baron, Agathe, Klara.

B a l l e t.

Das ist für mich ein Geheimniß;

Das ich nicht begreifen kann.

Reymund. Alles ist für sie Geheimniß.

Man begreift nicht meinen Plan.

Roderich. Ach armer Roderich!

Um deine Macht ist's gethan.

Betty. Ach, du armer Betty! ihm zu gefallen

Hast du keine Hoffnung mehr!

Prinz. Die zu finden, die so sehr ich liebe,

Hab' ich keine Hoffnung mehr.

Reymund. Armer Prinz! sagt er doch und
zweifelt

Ich geb' ihm Hoffnung nunmehr.

Agathe. Klara.

Unser Glück blüht nunmehr!

Baron. Für euch hoff' ich nun sehr!

E h o r.

Jedermann fühlt hohe Wonne u.

Die jungen Mädchen.

Was will die hier, diese Fremde?

Wie kommt die hier unter uns?

Geh fort von hier! Sogleich geh fort!

Betty. Ach, ihr Schwestern! — Lieber Vater.

Baron. Agathe. Klara.

Gleich versteck dich! Geh fort!

Reymund. Das Geschick, das alles entscheidet,
(Wähle mich hier als sein Organ.)

Die ihr den Thron besteigen wollet,
Sünge Mädchen hört mich an!

Alle. O welche Angst ich jetzt fühle!

Reymund. Aufmerksam hört mich an!

Nur die erhält des Prinzen Hand,
Die diese Rose verdient.

Betty. Seh ich recht? die Rose — sie war mein!

Klara. Agathe. Die Mädchen.

Auf was Art? Wie verdient man die Rose?

Reymund. Die allein hat auf sie Anspruch,
Die jetzt eine Probe besteht.

Klara. Agathe. Die Mädchen.

Welche Proben muß man bestehn?

Wir verdienen gern die Rose.

Betty. Ja! Fürwahr! Das ist meine Rose!

Reymund. Nur jene welcher paßt der kleine
grüne Schuh,

Nur die verdient den Thron und die Rose.

Nun tretet her macht den Versuch.

Klara. Agathe. Die Mädchen.

Ich mag nicht!

Betty. Ey so bin ich's, die die Rose verdient.

Cardist. Wie! der Prinz des Mädchens Gemahl?

Will sie fort! Gleich fort von hier!

Prinz. Reymund.

Liebes Kind! tritt näher her!

Baron. Klara. Agathe.

Welche thörichte Hoffnung!

Betty. Ich will ihn probiren, den Schuhz

Er ist ja mein und paßt gewiß.

Hier ist der andre.

Alle. Ach!

Reymund. Die Rose ist dein!

Prinz. Geliebte! du bist mein!

Klara. Agathe.

Ach!

C h o r.

Sie lebe hoch! Unsrer Souveraine!

Die Allerschönste besingen wir.

Ihren Ruhm lasset hoch erkönen.

Eje schmückt den Thron, ist seine Zier.

Sie lebe hoch die Schönste der Schönen!

Sie lebe hoch! Wir huld'gen ihr.

N e y m u n d.

Nun! sprach ich nicht wahr, wie ich dir sagte:
 Mein gutes Kind! sey stets zufrieden;
 Der Himmel segnet dich hienieden.
 Du hast ein gutes Herz,
 Und das wird stets belohnt.

E h o r.

Jedermann fühlt hohe Wonne!
 Alles jubelt, scherzt und lacht.

